

Titelthema: Flagge zeigen

Holocaustgedenktag 2024

Das Petrinum unterm Hakenkreuz (Projekt 4)

Wir fanden es sehr interessant und wollten unbedingt wissen, wie es damals zu der Zeit hier an der Schule war. Wir haben Informationen von der Schulzeit 1933-1945 gesammelt und auf einem Plakat festgehalten. Außerdem haben wir Vergleichsfotos und Informationen über die heutige Schulzeit in 2024 auf einem weiteren Plakat festgehalten.

Insgesamt hat uns das Thema viel Spaß gemacht. Zudem hat uns noch ein Hobbyhistoriker, Herr Wittstamm, drei Geschichten über drei verschiedene Kinder – ein Mädchen, einen Jungen und eine Jüdin – erzählt, die hier im Kreis RE gelebt haben.

Wir wünschen uns im nächsten Jahr nochmal so eine Projektwoche, da dies ein langes, spannendes und prägendes Thema ist.

Lotta Kuhlmann (Klasse 06D),

Lina Emre, Martha Putzke (beide Klasse 07D)

Zitate aus dem Projekt:

„Nach der Projektwoche weiß ich viel mehr über den Zweiten Weltkrieg und in Zukunft werde ich öfter darüber nachdenken.“

„Die Zeit damals war unfassbar brutal, schlimm und böse. Kein Mensch auf dieser gesamten Welt soll so etwas noch einmal erleben müssen. Egal welcher Glaube; jeder soll gleich behandelt werden. Jeder Mensch ist wertvoll!“

„An dem Projekt mochte ich, dass wir mal mitbekommen haben, was früher wirklich passiert ist.“

„Ich habe viel erfahren, was ich vorher noch nicht wusste. Ich habe gesehen, dass der 2. Weltkrieg noch viel schlimmer war, als ich dachte.“

„Ich nehme mit, wie schlimm diese Zeit war und wie es für die Leute, nicht nur in Deutschland, sondern überall gewesen sein muss. Ich hoffe, dass wir das, was die Leute 1939-1945 erlebten, niemals erleben.“

Holocaustgedenktag 2024

Erinnerung braucht Zukunft (Projekt 26)

Die folgende Rede hielten Schülerinnen und Schüler zum Abschluss der Projektwoche am Freitag, 26.01.2024, anlässlich der Enthüllung neuer Gedenktafeln für petrinische Opfer des Nationalsozialismus am Mensagebäude auf dem Schulhof. Die Inhalte der Tafeln wurden innerhalb des Projektes erarbeitet.

Sehr geehrte Gäste, liebe Schulgemeinschaft,

anlässlich des Gedenktages setzte sich unsere Gruppe „Erinnerung braucht Zukunft!“ mit vier ehemaligen jüdischen Schülern des Gymnasium Petrinum im Zuge der Projektwoche auseinander.

Titelthema: Flagge zeigen

In unserem Projekt beschäftigten wir uns zunächst mit dem historischen Hintergrund als Einstieg in die Thematik unserer Projektgruppe. Wir schafften zuerst einen Einblick in die damalige gesellschaftliche Situation, indem wir uns mit der Reichspogromnacht und den damals herrschenden Gesetzen befassten, wie zum Beispiel den Nürnberger Gesetzen oder dem Arierparagraph, die das Leben der Jüdinnen und Juden maßgeblich beeinflussten. Wir erhielten einen kleinen Eindruck, unter welchen Bedingungen die Menschen lebten und welchen Gesetzen sie folgen mussten.

Am nächsten Tag sammelten wir arbeitsteilig Informationen und recherchierten in alten Schulunterlagen wie Zeugnissen, Klausuren, Schülerregistern und einzelnen Beurteilungen. Eine weitere Gruppe untersuchte vorformulierte Fachartikel, die ebenfalls Informationen aus dem Schularchiv enthielten. Außerdem entwarfen wir ein festgelegtes Layout für die zukünftige Weiterarbeit und trugen die Informationen zusammen.

Beispielhaft seien folgende Ergebnisse hier zusammengefasst:

Hans-Joachim Aris, geboren am 21.02.1916 in Suderwich, besuchte von 1926 bis März 1936 das Gymnasium Petrinum und absolvierte hier als letzter jüdischer Abiturient seine Reifeprüfung. Als Opfer des erstarkenden Nationalsozialismus kam er 1938 in Schutzhaft, nachdem das Geschäft der Familie durch die Angriffe in der Reichspogromnacht zerstört wurde. Ein Jahr später floh er gemeinsam mit seiner Familie aus Deutschland nach Shanghai. Gestorben ist Hans Aris eines natürlichen Todes in Kalifornien.

Auch **Jakob Faßbender**, geboren am 04.06.1883, besuchte das Petriner Gymnasium und vollendete seine 12-jährige Schullaufbahn mit der

Reifeprüfung 1903. Direkt nach dem Abitur begann er ein Jurastudium in Bonn und kämpfte bereits im 1. Weltkrieg an der Front. Er wurde am 22.10.1941 nach Litzmannstadt deportiert und dort am 26.03.1942 im polnischen Ghetto ermordet.

Der Schüler **Oscar Cosmann** beendete ebenfalls 1903 seine schulische Laufbahn. Der am 03.01.1848 geborene Recklinghäuser wurde am 28.10.1942 nach Auschwitz deportiert und wurde zwei Jahre später dort ermordet.

Der vierte Schüler **Günther Boldes** besuchte nur ein halbes Jahr, von Ostern 1925 bis Dezember 1925, das Gymnasium und machte somit auch kein Abitur an dieser Schule. Er wurde am 06.02.1915 in Hüls geboren. 1939 floh er zunächst innerhalb Deutschlands und anschließend mit einem Teil seiner Familie nach Rumänien und starb am 03.06.2000 in Israel. Über sein gesamtes Leben ist eher wenig bekannt, da er hier nur kurzweilig Schüler war.

Detailliertere Informationen sind über die QR-Codes auf den Gedenktafeln zu finden.

Unsere Gedenktafeln sollen eine Alternative zu den Stolpersteinen in der Stadt darstellen und Informationen über die ehemaligen jüdischen Schüler enthalten. Da wir aber in unserem Schularchiv über weitaus mehr Informationen verfügen, als auf eine Gedenktafel passen, haben wir QR-Codes mit Informationen hinterlegt, die mehr als nur Namen und Daten beinhalten, sondern sich im Detail mit dem persönlichen Leben der Opfer auseinandersetzen. Somit erhält man einen Eindruck von den individuellen Leben und erweitert die Erinnerungskultur an die jüdischen Petriner zur Zeit des Nationalsozialismus.

Mit dieser digitalen Lösung wollen wir ein langfristiges Denkmal errichten und eine Vor-

Titelthema: Flagge zeigen

lage für zukünftige Projekte an der Schule im Hinblick auf die jüdischen Opfer des Holocaust schaffen.

Aus der Beschäftigung mit diesem Projekt nehmen wir vor allem die Relevanz des Gedenkens an die Opfer mit. Durch die genaue Auseinandersetzung mit den Schülern des Petrinum und ihren Dokumenten entstand ein engerer Bezug, welcher ein verstärktes Bewusstsein

für die Opfer von unserer Schule schaffte. Auf der einen Seite erinnert uns dieses Gedenken an die schrecklichen Konsequenzen von Vorurteilen, Diskriminierung und Hass und zeigt bzw. lehrt uns auf der anderen Seite, wie wichtig es ist, sich für Toleranz, Respekt und Gerechtigkeit einzusetzen. Denn Erinnerung braucht Zukunft, damit sich solch ein Ereignis nicht wiederholt.

Memoria monitura maneat!